

Trauerrede von Oberbürgermeister Dr. Nicolas Meyer anlässlich des Todes von Erich Sauer

Sehr geehrte Frau Sauer,
sehr geehrte Familie Sauer,
sehr geehrte Angehörige,
sehr geehrter Herr Pfarrer de Arajo,
sehr geehrter Herr Pfarrer Henninger,
sehr geehrter Herr Landrat a. D. Stefan Dallinger, geehrten Damen und Herren,

wir haben uns heute zu einem traurigen Anlass versammelt. Und doch erfüllt mich in dieser Stunde nicht nur Trauer, sondern auch große Dankbarkeit.

Dankbarkeit dafür, dass wir in diesem würdigen Rahmen Abschied nehmen dürfen von einem außergewöhnlichen Künstler, dessen Werk weit über die Grenzen unserer Stadt hinausstrahlt, und von einem Menschen, der seiner Heimat Frankenthal zeitlebens verbunden geblieben ist.

„Anklagende Verzweiflung, Untröstlichkeit und sinnende Versunkenheit“ verkörpern sie nach Clemens Jöckle - die drei weiblichen allegorischen Figuren, noch aus Holz gefertigt und etwas weniger abstrakt im Vergleich zu den späteren Bronzefiguren Sauers - die in der Regel ohne Kopf und Füße auskommen.

Ein Frühwerk Erich Sauers, das die klassischen Typen von Trauer, vielleicht auch die Stationen, die jeder im Laufe eines Trauerprozesses durchläuft, symbolisiert.

Betitelt „Der Tod.“ Vielleicht, sehr geehrte Frau Sauer, sehr geehrte Angehörige und Freunde, sind das Gefühle, die auch Sie in diesen Tagen durchleben.

Vielleicht – wenn ich diesen Gedanken hier wagen darf – fehlt in diesem Frühwerk aber ja auch eine wichtige allegorische Figur? Ich meine die Dankbarkeit. Die Dankbarkeit für ein langes, erfülltes künstlerisches Schaffen und vor allem die Dankbarkeit für einen ganz besonderen

Menschen, mit dem Sie, aber auch ein klein wenig wir alle hier in Frankenthal, über Jahrzehnte hinweg verbunden sein durften.

Wir trauern heute gemeinsam mit Ihnen um Erich Sauer.

Dankbar bin dabei auch ich ganz persönlich. Dankbar dafür, dass ich die Gelegenheit hatte, diesen bedeutendsten Künstler, den unsere Stadt hervorgebracht hat, aber vor allem diesen beeindruckenden und dabei zugleich so liebenswürdigen und zugewandten Menschen im vergangenen Jahr noch persönlich kennenzulernen. Eine Begegnung, die ich nicht vergessen werde.

Die offenen Augen, die große Gestalt, die sanfte Stimme und vor allem die Hände, wie sie zu seiner geliebten Musik von Mozart oder Vivaldi das Wachs bearbeiteten, das die Grundlage für seine Plastiken bildete – ich bin mir sicher: Sie werden Ihnen, die Sie heute hier sind, aber auch ganz vielen Menschen hier in unserer Stadt Frankenthal dauerhaft in Erinnerung bleiben.

Vor allem denjenigen, die wie ich das Glück hatten, ihn einmal in seinem Anwesen im Nachtweideweg zu besuchen.

Dieses Anwesen, die ehemalige Schreinerei seiner Eltern, die er zu seinem Atelier, seiner Werkstatt, aber auch zu einer Galerie und einem Begegnungsort ausgestaltet hat, bezeichnete Sauer einmal als sein Lebenswerk.

Es ist dabei keine Selbstverständlichkeit – das habe ich Ihnen gegenüber, Frau Sauer, schon einmal zum Ausdruck gebracht – dass ein Mann von so hoher internationaler Strahlkraft wie Sauer, dessen Werke in Paris, Jerusalem, St. Petersburg oder auch Straßburg gezeigt wurden, seiner Geburtsstadt ein Leben lang verbunden geblieben ist.

Und zwar auch dann, wenn das Verhältnis zu „seiner“ Stadt sich nicht immer ganz konfliktfrei gestaltet hat.

Durch seine Tätigkeit als Kunstlehrer am Pfalzinstitut für Hören und Kommunikation hat er ganze Generationen von Schülerinnen und Schülern in dieser Stadt geprägt.

Diese Verbundenheit mit den Menschen unserer Stadt ist mir erst vor wenigen Wochen noch einmal besonders bewusst geworden.

Anlässlich seines 100. Geburtstages durfte ich einen Bürger - Herrn Pelzer - besuchen und ihm die Glückwünsche der Stadt überbringen. In unserem Gespräch kam er immer wieder auf Erich Sauer zu sprechen.

Mit großer Bewunderung und spürbarer Herzlichkeit erzählte er von ihm, von seinem künstlerischen Schaffen, aber vor allem auch von dem Menschen Erich Sauer. Mich hat beeindruckt, wie lebendig diese Erinnerungen waren.

Sie zeigen, welche Spuren Erich Sauer nicht nur in der Kunst, sondern auch in den Herzen vieler Frankenthalerinnen und Frankenthaler hinterlassen hat.

Seine tiefe Verwurzelung in Frankenthal und seine Verbundenheit mit den Menschen in unserer Stadt zeigen aber vor allem auch die Werke, die wir mit Stolz in Frankenthal präsentieren dürfen. Ich denke nur an das Werk Zwischenmenschliche Beziehung in der Willy-Brandt-Anlage oder auch an die Großskulptur Die Treidler.

Besonders verbunden, auch das möchte ich heute einmal herausheben, war Erich Sauer auch unserer Partnerstadt Strausberg, in der er lange die Sommerakademie leitete.

2011 hat die Stadt Frankenthal Erich Sauer mit der Verleihung der Bürgerplakette ihre besondere Anerkennung ausgesprochen. Weitere Auszeichnungen, wie die Verleihung der Max-Slevogt-Medaille des Landes Rheinland-Pfalz (2012) oder des Staatspreises für Kunst am Bau (1975) säumen seinen künstlerischen Weg.

Eine Auszeichnung, auf die er wie keine andere stolz war, stellte jedoch die Ehrung als Erster Künstler für den Frieden durch die Vereinten Nationen im Jahr 1994 dar, eine Auszeichnung, die damals erstmalig durch die UNO vergeben wurde.

Diese Auszeichnung war ihm Ansporn und Verpflichtung zugleich. Immer wieder zeigte

Erich Sauer in seiner abstrakten, reduzierten und oft auch kantigen Bildsprache Verletzungen und Verwundungen des Menschen auf, der immer im Mittelpunkt seines Werkes stand, und prangerte unermüdlich Krieg, Gewalt, Korruption und Technikmissbrauch an.

Egal, ob er sich damit beliebt oder unbeliebt machte. Er fasste so manches heiße Eisen an – im wahrsten Sinne des Wortes.

Ich nenne nur die Skulptur Die Polit-Hure, die unzweifelhaft einen Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens darstellt, oder auch seine frühen, in Kritik des Vietnamkriegs entstandenen Werke wie den Totentanz von My Lai oder den Befriedeten Vietnamesen.

Der befriedete Vietnameser, von ihm selbst als eines seiner wichtigsten Werke bezeichnet, dieser zerfetzte, am Boden liegende Körper: Er ist ein stiller und zugleich so lauter Protest gegen die Kriege dieser Welt. Dieser Welt, in der, wie Sauer einmal bemerkt hat, nur allzu oft verschwiegen wird, wie hoch der Preis einer „Befriedung“ ist und mit wie vielen Toten und Verletzten und mit wieviel Elend sie oft erkaufte wird.

Verletzungen, Verwundungen des Menschen. Erich Sauer klagte an. Auch in Auschwitz, in der Begegnungsstätte, in der ebenfalls ein Werk von ihm zu Dialog, Verantwortung und Frieden mahnt.

Mit seinen über 400 Werken hat Erich Sauer Aussagen getroffen, die über unsere Zeit hinaus Gültigkeit besitzen. Sein Schaffen wird aus der Geschichte der Bildhauerei, aber auch aus der, um einen weiteren Werktitel aufzugreifen, „Welt, in der wir leben“ nicht mehr auszuradieren sein.

Erich Sauer klagte an.

Er provozierte, indem er polarisierte.

Kompromisse gab es für ihn nicht, wenn es um die Würde des Menschen ging. Das war er seinem kritischen, humanistischen Denken schuldig.

Erich Sauer protestierte.

Er protestierte gegen jede Verletzung der Menschenwürde und gegen korrupte politische Systeme. Letztlich protestierte er gegen den Tod.

Anklagende Verzweiflung, Untröstlichkeit und sinnende Versunkenheit – sie haben für Sauer nicht das letzte Wort.

Er bot dem Tod die Stirn. Durch seinen Humor, mit dem er etwa gerne Karl Valentin zitierte: Kunst ist schön, aber sie macht auch viel Arbeit.

Mit seiner Liebe zur Musik und besonders zu Mozart.

Und vor allem mit seiner eigenen Kunst, die immer, bei aller Anklage, auch das Bild einer besseren Welt durchscheinen lässt. Das Bild einer besseren Welt. Nicht der Welt, in der wir leben, sondern der Welt, in der wir leben wollen. Einer Welt in Frieden, für die er kämpfte.

Erich Sauer ist kurz nach Ostern, noch in der Osteroktav, verstorben. Ein Buch des österreichischen Theologen Peter Trummer trägt den Untertitel „Ostern als Aufstand“. Diesen Aufstand hat Erich Sauer gewagt.

Den Aufstand des Lebens. Nein, anklagende Verzweiflung, Untröstlichkeit und sinnende Versunkenheit, sie haben nicht das letzte Wort.

Nicht bei Erich Sauer.

Nicht bei dem Künstler, der eine Skulptur geschaffen hat mit dem österlichen Titel Die List zu überleben.

Erich Sauer, er möge ruhen in Frieden und leben in Frieden.

In dem Frieden, für den er immer wieder eingetreten ist.

Und das ewige Licht leuchte ihm.